

Das Bewusstsein der Zugehörigkeit von Schlesien zu den Ländern der Böhmisches Krone. Königreich Böhmen in den schlesischen narrativen Quellen der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (S. 72–81); Blanka ZILYNSKÁ, Die Böhmisches Chronik Benedikt Johnsdorfs über die Böhmisches Krone und die Stellung Schlesiens im Rahmen der Kronländer (S. 82–108). Auch in der zweiten Abteilung „Gegen die hussitischen Böhmen“ überwiegt die Historiographie: Wojciech IWANČZAK, Schlesien in der „Hussitenchronik“ des Laurentius von Březová (S. 147–158); Gunhild ROTH, Breslau und Schlesien – vereint gegen den Landesherrn? (S. 159–165), interpretiert die Chronik Peter Eschenloers in Bezug auf Georg von Podiebrad. Nach dem diplomatischen Beitrag von Gregor M. METZIG, Die Korrespondenz mit dem König: Sigismund I. und der Oberlausitzer Sechsstädtebund (1419–1437) (S. 124–146), gelangt man zur Abteilung „Böhmisches Stände im Namen der Krone“, wo das Archivwesen zu Wort kommt: Jana NEŠNĚROVÁ, Das Urkundeninventar des Kronarchivs als Ständeprogramm für die Aufrechterhaltung der Integrität der Böhmisches Krone an der Schwelle zur Frühen Neuzeit (S. 168–188). In Abteilung vier „Stadt, Region, Land“ ist nur einschlägig Martin ČAPSKÝ, Das Land als Kommunikationsraum. Ein Beitrag zur Herausbildung des schlesischen Landesbewusstseins im Spätmittelalter (S. 202–232), der das Boten- bzw. Gesandtschaftswesen mit wichtigen Quelleninformationen analysiert, und Franz MACHILEK, Illumierte Stadtrechtsbücher des 14. bis 16. Jahrhunderts aus Brünn, Iglau, Olmütz und Znaim als Zeugnisse städtisch-autonomen Bewusstseins und mährischen Landesbewusstseins (S. 259–277). Mediävistisches steht aber auch in manchen der Frühneuzeit gewidmeten Beiträgen. Ivan Hlaváček

Petr HLAVÁČEK, Die böhmischen Franziskaner im ausgehenden Mittelalter. Studien zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostmitteleuropas (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa 40) Stuttgart 2011, Steiner, 230 S., 12 Abb., 13 Tab, ISBN 978-3-515-09674-4, EUR 36. – Der mit 26 einschlägigen Aufsätzen und einer Monographie in tschechischer Sprache ausgewiesene Gelehrte präsentiert hier seine wissenschaftliche Ernte zur böhmischen Umbruchzeit zwischen 1450 und 1530. Der Rezensent darf mangels einer Mitteilung im Vorwort nur vermuten, daß es sich um die deutschsprachige Version von Ders., *Čeští františkáni na přelomu středověku a novověku* [Die böhmischen Franziskaner an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit], Praha 2005, handelt. Die Arbeit profitiert von einer hervorragenden, quantitativen wie qualitativen und zudem systematischen Sammlung der Quellen, die H. professionell unter Einbeziehung auch der Forschungen anderer auswertet. Dazu kommt, daß die franziskanische Observanz im Vikariat Bohemia, das in Böhmen (und Mähren) die größte katholische Ordensgemeinschaft war und sich in die österreichischen und polnisch-litauischen Länder erstreckte, erst durch das Luthertum ab 1520 in eine schwere innere Krise geriet, die das Ende einläutete. Zunächst der franziskanischen Spiritualität nahestehend, dann dem Hussitismus kurzzeitig vermittelnd gegenüberstehend, waren schon immer starke Sympathien für Reformen vorhanden. H. beobachtet in dieser Zeit aber auch „ein zunehmendes nationales und sprachnationales Bewusstsein einzelner Brüder“ seit 1300 (S. 121), das dem ursprünglichen Universalismus des Ordens im Wege stand. Daraus resultierte offenbar auch ein theologischer Antiintel-